

Über den gelehrten Briefwechsel der Bernoulli

Autor(en): **Wolf, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): - **(1848)**

Heft 109

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-318251>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MITTHEILUNGEN

DER

NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

IN BERN.

Nr. 109.

Ausgegeben den 12. Januar 1848.

H. Wolf, über den gelehrten Briefwechsel der Bernoulli.

Seit längerer Zeit mich neben andern mathematisch-historischen Arbeiten besonders mit der Geschichte unserer berühmten Bernoulli's beschäftigend, musste ich vor Allem aus wünschen, auch ihre gelehrte Correspondenz studiren zu können. Denn gewiss sagt Fuss mit Recht in der Einleitung zu der von ihm 1843 herausgegebenen *Correspondance mathématique et physique de quelques célèbres géomètres du XVIII^e siècle*: » Alors, la vie du savant se reflétait, » pour ainsi dire, tout entière dans cette correspondance. » On y voit les grandes découvertes se préparer et se développer graduellement; pas un chaînon, pas une transition n'y manque; on suit pas à pas la marche qui a conduit à ces découvertes, et l'on puise de l'instruction jusque dans les erreurs des grands génies qui en furent les auteurs. « Wie jetzt die Journale, so dienten noch im

vorigen Jahrhundert die Briefwechsel, als Magazine, in denen vereinzelt Gedanken, Beobachtungen und Leistungen überhaupt vorläufig niedergelegt wurden, sie späterer Benutzung zu sichern.

Von dem Briefwechsel der Bernoulli ist nun meines Wissens im Verhältniss zu seinem Umfange nur sehr wenig bekannt geworden. Noch bei Lebzeiten Johann I. Bernoulli, nämlich A. 1745, wurde sein Briefwechsel mit Leibnitz in zwei Quartbänden zu Genf unter dem Titel: *Virorum celeb. Got. Gul. Leibnitii et Joh. Bernoullii commercium philosophicum et mathematicum*, abgedruckt; er umfasst die Jahre 1694—1716, und enthält 238 Briefe, die, mit Ausnahme eines einzelnen Briefes von Nicolaus I. Bernoulli, ziemlich zu gleichen Theilen von Joh. Bernoulli und Leibnitz geschrieben sind. Ferner finden sich in der oben angeführten, durch Fuss herausgegebenen Correspondenz: 14 Briefe von Joh. I Bernoulli an Euler aus den Jahren 1728—1746; 13 Briefe von Nicol. II an Goldbach aus den Jahren 1721 bis 1725; 37 Briefe von Daniel I an Goldbach aus den Jahren 1723—1730; 58 Briefe von Daniel I an Euler aus den Jahren 1726—1755; 5 Briefe von Daniel I an Nic. Fuss aus den Jahren 1773—1778; endlich 4 Briefe von Nicol. I an Euler aus den Jahren 1742—1743. Weitere betreffende Bekanntmachungen kenne ich nicht, allenfalls einige vereinzelt, etwa einer Abhandlung als Belege beigefügte Briefe ausgenommen.

Meine Nachforschungen nach weitem Correspondenzen der Bernoulli führten mich dagegen auf einige positive und negative Resultate, die ich der Reihe nach, wie ich sie erhielt, hier mittheilen will.

1) In Basel scheint nach eingezogenen Nachrichten nichts von Bedeutung vorhanden zu sein.

2) Joh. III Bernoulli sagt in dem von ihm herausgegebenen Deutschen Briefwechsel Lamberts (II, 173): »*Lamberts wichtiger Briefwechsel mit meinem Oncle, Herrn D. Bernoulli, wird in dem ersten Bande des Französischen gelehrten Briefwechsels vorkommen.*« Hiedurch ist also bewiesen, dass Daniel Bernoulli und Lambert wirklich correspondirten, was noch unlängst einer der ersten lebenden Mathematiker, der nach seinem eigenen Ausspruche für Daniel Bernoulli *schwärmt*, unbedingt bezweifelte. Dagegen ist leider dieser Französische Briefwechsel Lamberts nie in Druck gekommen.

3) Auf dem Umschlage zum 5ten Hefte (1796) des Hindenburg'schen Archivs der reinen und angewandten Mathematik, der mir zufällig in die Hände fiel, fand ich folgendes Inserat:

»Nachricht wegen eines Briefwechsels Johannes Bernoulli's mit:

1) Bilfinger,	1720—25	Lat.	60 Briefe.
2) Burnet,	1708—14	Franz.	32 »
3) Cramer,	1727—33	Franz.	26 »
4) De Crousaz	1712—24	Franz.	43 »
5) L. Euler,	1729—42	Lat.	24 »
6) De Fontenelle,	1720—30	Franz.	19 »
7) Hermann,	1702—27	Lat.	80 »
8) De l'Hospital,	1694—1701	Franz.	85 »
9) De Mairan,	1723—40	Franz.	112 »
10) Michelotti,	1714—25	Frz., lat.	108 »
11) De Montmort,	1704—19	Franz.	41 »
12) Moivre,	1704—14	Franz.	19 »
13) Maupertuis,	1730—46	Franz.	100 »
14) Renau	1713—14		8 »

(zum Theil schon gedruckt.)

- 15) J. u. J. J. Scheuch-
zer, 1706—36 Frz., lat. 480 Briefe.
(sind weniger wissenschaftlich als die andern.)
- 16) Varignon, 1692—1722 Franz. 246 »
- 17) Wolf, 1706—43 97 »
- 18) Ausserdem noch über 120 Briefe von oder an 50 andere grösstentheils berühmte Gelehrte, nebst dem mit Bousquet über die Ausgabe von Joh. Bernoulli's opera omnia geführten Briefwechsel, auch verschiedenen noch ungedruckten feierlichen Reden von Jac. und Joh. Bernoulli, die viel Lesenswerthes enthalten. Bei den mehrsten Briefen sind auch Bernoulli's Antworten, und von diesen die mehrsten lang und gründlich.

» Diese kostbare, sehr interessante Sammlung von Briefen eines der grössten Männer in seinem Fache würde man, wenn sich ein Verleger dazu finden sollte, um billige Bedingungen überlassen. Der Titel könnte sein: *Briefe zur Geschichte der mathematischen Wissenschaften.* «

Das Inserat war nicht unterzeichnet, aber ich vermuthete sogleich, Joh. III Bernoulli möchte Einsender desselben gewesen sein.

4) Im vorigen Spätsommer suchte ich in Berlin Herr geh. Registrator Bernoulli, Sohn Joh. III, auf. Er erzählte mir, früher einige Papiere seines Vaters besessen zu haben, sie seien ihm aber bei einem in seiner Wohnung ausgebrochenen Brande zu Grunde gegangen. Eine zusammenhängende Correspondenz, wie ich sie suche, sei jedoch bestimmt nicht dabei gewesen. Einen Theil seiner Bibliothek habe Joh. III noch bei Leben verkauft, — der Rest sei nach seinem Tode versteigert worden.

5) Joh. III Bernoulli sagt in der Einleitung zum ersten Bande von Lamberts Deutschem Briefwechsel: » In einer

» hinlänglich bekannt gewordenen gedruckten Nachricht von
» Lamberts hinterlassenen Schriften habe ich bereits ange-
» zeigt, auf welche Weise das Loos mich getroffen, diesel-
» ben an das Licht zu stellen, nachdem sie zuerst von der
» hiesigen Academie der Wissenschaften den Erben des Ver-
» storbenen waren abgekauft worden.« Ich konnte jedoch
trotz der Güte des Herrn Bibliothecar Friedländer und des
Herrn Hofrath Ulrici in Berlin nicht einmal diese *hinläng-
lich bekannt gewordene gedruckte Schrift* finden, geschweige
die Lambert'schen Manuscripte, bei denen ich nach dem
Frühern Dan. Bern. Briefe vermuthen konnte. Die Acten
der Academie enthalten nach Herrn Ulrici's Versicherung
kein Wort von einem solchen Ankaufe. Einige Handschrif-
ten Lamberts, die ich durch die Güte des Herrn Director Encke
auf der Berliner Sternwarte einzusehen Gelegenheit hatte,
sind durchaus von untergeordnetem Werthe und geben
nicht den geringsten Aufschluss.

6) In der mir auf die freundlichste Weise von Herrn
Friedländer, Vater, in Berlin zur Benutzung anvertrauten
Kästner'schen Correspondenz fand ich folgende zwei für
mich sehr werthvolle und meine frühern Vermuthungen
ganz bestätigenden Briefe:

Bernoulli an Kästner, Berlin, 30. April 1796: » Pour
» m'occuper à présent de quelque autre travail utile, je sou-
» haiterais de tirer parti du recueil important des corres-
» pondances de feu mon grand'père, que je possède à l'ex-
» ception de celle avec Leibnitz, la seule qui ait été im-
» primée. Je trouverais peut-être à la vendre pour une cen-
» taine de ducats à quelque grande bibliothèque et j'ai déjà quel-
» ques ouvertures pour cet effet; mais ce serait un trésor enfoui
» pour toujours; et j'aimerais mieux faire jouir tout le publique
» mathématique de ce qu'elle contient de plus intéressant, si
» quelque libraire voulait en payer équitablement et faire

»imprimer un extrait en quelques volumes. On pourrait
»se dispenser de l'imprimer au large et magnifiquement
»comme le *Commercium epistolicum*, et s'il le fallait je
»donnerais cet extrait en allemand: les originaux sont en
»français et en latin, J'écris sur le même sujet à notre
»ami Mr. Hindenburg, mais je me flatte que vous daigne-
»rez pareillement y donner un moment d'attention et me
»dire ce que vous en pensez. «

Scheibel an Kästner, Breslau, 1. Nov. 1796. »Im Au-
»gust besuchte mich unverhofft Herr Dir. Bernoulli aus
»Berlin, ein ausnehmend gutmüthiger Mann, bei dem nur
»sehr zu bedauern ist, dass er in jüngern Jahren bei fleis-
»sigem Observiren in einem strengen Winter sein Gehör
»so sehr geschwächt hat, dass er sich immer eines Hör-
»rohres bedienen muss. *Er besitzt Daniel Bernoulli's Brief-*
»*wechsel.* Ich hat ihn, solchen in Gestalt des *Commerc.*
»*epist. Leibn. Bern.* mit erläuternden Anmerkungen, aber
»bei einem auswärtigen Verleger, zu Lausanne, Genf etc.,
»herauszugeben, nur nicht auf Subscription. Er reiste von
»hier nach Oels zum Herzoge, mit dem er von Berlin her
»sehr bekannt ist. «

7) Die Bibliotheken in Leipzig und München scheinen unter ihren Handschriften nichts Betreffendes zu enthalten.

8) Die Stadtbibliothek in Zürich besitzt nach der gültigen Mittheilung Herrn Bibliothecar Horners einen Theil der Briefe Joh. I Bernoulli an die Gebrüder Scheuchzer; doch hat ihr Inhalt, wie schon in dem oben angeführten Inse-
rate gesagt wurde, für unsere Zeit nur noch ein sehr untergeordnetes Interesse.

Aus dem Angeführten geht hervor, dass wenigstens die Briefwechsel von Johannes und Daniel Bernoulli noch am Ende des verflossenen Jahrhunderts als Ganzes in Berlin existirten, und ich glaube hoffen zu dürfen, durch ge-

genwärtige Mittheilung jeden Freund der Culturgeschichte und den Mathematiker insbesondere soweit dafür zu interessiren, dass eine endliche Wiederentdeckung dieser kostbaren Sammlungen dadurch in Aussicht gestellt wird. Jede betreffende Mittheilung würde ich mit grösstem Danke entgegennehmen.

R. Wolf, Auszüge aus Briefen an Albrecht von Haller, mit litterarisch-historischen Notizen.

(Fortsetzung zu Nr. 108.)

CLXX. Saussure, *Genf*, 10. März 1767: De grace, ne dites pas que vous m'accablez en me donnant vos commissions botaniques, vous ne sauriez me faire plus de plaisir. Je destine tout ce printemps et tout cet été à cette étude chérie, et puis-je la cultiver plus agréablement qu'en m'attachant aux parties qui vous intéressent. D'ailleurs je suis bien aise que vous me donniez beaucoup de commissions, parceque sur le nombre au moins quelque'une réussira. . . . Dès que la neige sera fondue aux montagnes j'irai étudier leurs Mousses et leurs Lichens, et quand j'aurai fini cette étude, j'espère que vous voudrez bien permettre que je vous envoie ma récolte pour qu'en y jetant un coup d'œil vous jugiez si je ne me suis point trompé sur les noms.

CLXXI. Saussure, *Genf*, 2. Mai 1767: Je vous suis bien obligé de l'offre que vous me faites du Gruner ¹⁴⁴⁾; je l'ai fait venir, mais je ne sais point encore l'alle-

¹⁴⁴⁾ Ohne Zweifel: G. S. Gruner, Die Eisgebirge des Schweizerlandes. 3 Bde. Bern 1760. 8^o.